

„Zlaté lístky“. Sehr umfangreich war Š.s. seinerzeit geschätzte schriftsteller. Tätigkeit zur sprachl. (tschech.-dt. Konversationslehrbücher) und religiösen Erziehung (Liturgik, Gebetbücher etc.) sowie zur Ortskde., bes. der Diözese Königgrätz.

W.: Loterie a pověra aneb obrácení se hříšníka k Bohu ..., 1847; A. Liška's Elementar-Unterricht der böhm. Sprache nach den besten Sprachlehren entworfen, 1849; Německo-česká konverzační knížka ..., 1849; Náměstky se (sebe) a „svůj“ osvětleny pravidly a příklady ..., 1850; Rukověť k farní instalaci, 1850, 3. Aufl. 1891; Seznam všech městností a obcí, 1851; Liturgika čili sv. obřady neb ceremonie ... (= Dédictiv Svatojanské 36), 1852, 3. Aufl. 1859; Svatoptostní epistolý a evangelia ..., 1853; Statist.-topograf. Hdb. der Königgrätzer Diözese ..., 1857; Klíč k náležitému vyslovování němčiny spolu s česko-německou konverzační knížkou, 1861; Německé podobnice. Německá slova, podobně a stejně vyslovovaná a psaná ..., 1878; Po dvacítii letech! Stručné děje Dédictiv malíčkových, 1879; etc. – Übers.: Pěvkyně, 1849 (nach W. Hauff); Dívka z českých hor, 1854 (nach A. Werfer); etc.

L.: Světozor 19, 1885, S. 664 (B.), 668ff.; Večerní noviny 9, 1896, Nr. 77, 84; Katolické listy 5, 1901, Nr. 177; Otto; Rieger; Wurzbach; J. Ježek, Zásluhy duchovenstva o Feč a literaturu českou, 1880, s. Reg.; T. Škráde, Zásluhy českého, moravského a slezského duchovenstva o zakládání knihoven ..., 1888, S. 147f.; Cat. venerabilis cleri ... dioeceseos Reginae-Hradecensis ... (1901, 1902), 1901, 1902, s. Reg.; A. Podlaha, Bibliografie české katolické literatury náboženské ... 4, 1918, S. 1559, 2133; J. Benyšková – F. Vich, Literární Hradec Králové, 1994; L. Baštická, in: Královéhradecko 1, 2004, S. 22ff.

(V. Petrbok)

Šrutka P. Mauritius Kanicensis (Franz),
s. Schrutka P. Mauritius Kanicensis (Franz)

Stabinger Ferdinand, Bildhauer und Lehrer. Geb. Thaur (Tirol), 26. 5. 1866; gest. ebd., 23. 5. 1948; röm.-kath. – Sohn eines Oberlandesgerichtsdir. S. erhielt seinen ersten künstler. Unterricht durch den Krippenschnitzer Romed Riedmüller sowie durch den Historienmaler Pernlochner (s. d.) in Thaur und besuchte ab 1880 die Fachschule für Holzschnitzerei und Tischlerei in Hall in Tirol, 1884–92 stud. er an der Wr. Kunstgewerbeschule u. a. bei H. Klotz (s. d.) Holzbildhauerei und -schnitzerei und spezialisierte sich zu dieser Zeit hauptsächlich auf Altarfiguren. Nach vollendeter Ausbildung wechselte er ins Lehrfach und unterrichtete kurze Zeit in Hallstadt und Königsberg (Kaliningrad), 1891–1907 an der Fachschule für Holz- und Steinbearb. in Hallein, anschließend bis zu seiner Pensionierung 1929 an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck das Fach Bildhauerei. S.s. bes. Bedeutung lag in seiner Lehrtätigkeit, wofür er mit dem Titel Reg.Rat ausgez. wurde: Zu seinen Schülern zählten u. a. die Bildhauer Hans Andre und Franz Staud. Seine Werke – hauptsächlich figurale und dekorative Holzplastik sowie Bildnisbüsten – präsentierte

er erfolgreich auf zahlreichen in- und ausländ. Ausst. (z. B. Erste Internationale Jagd-Ausst., Wien 1909).

W.: F. Pernlochner (Büste, Romedikirche, Thaur); etc.

L.: Tiroler Anzeiger, 4. 1., 26. 5., Innsbrucker Nachrichten, 26. 5. 1936; Bénézit; Thieme-Becker; Vollmer; FS zur Hundertjahrfeier der Höheren Techn. Lehranstalten in Innsbruck, 1984, S. 63, 93; Tirols Künstler 1927, ed. E. Hastaba (= Schlern-Schriften 319), 2002, S. 333f.; F. Frech, in: J. Bertsch, Dorfbuch Thaur, 2002, S. 191; Archiv der Univ. für angewandte Kunst, Wien.

(E. Hastaba)

Stach Friedrich von, Bautechniker und Politiker. Geb. Wien, 3. 3. 1830; gest. Schlammung (Stmk.), 20. 8. 1906. – Sohn eines Fleisshauers. S. übte den Beruf eines behördl. beideten Ziviling. aus und stand zur Zeit der Erbauung des Wr. Parlaments und Rathauses der Union-Bauges. als Dir., i. d. F. als Vizepräs. des Verwaltungsrates vor. 1863 in den Wr. Gmd.rat gewählt, hielt er bereits im ersten Funktionsjahr 20 Referate für die Bausektion, wurde ins Zentralmarkthallen-Komitee gewählt und zur Überwachung der Bauarbeiten am Kursalon berufen. Obwohl S. nur zwei Anträge stellte und sich an Debatten kaum beteiligte, polemisierte die Vorstadtztg. gegen seine Wiederwahl im Frühjahr 1864, vermutl. aufgrund parteipolit. Differenzen zwischen S. und diesem liberalen Journal; dennoch blieb S. bis 1873 im Gmd.rat tätig. Für seine Dienste ausgez. erhielt er den Titel eines k. k. Baurates und wurde 1884 in den Ritterstand erhoben. Als Mitgl. und Ehrenmitgl. zahlreicher fachwiss. Ver., u. a. Mitbegründer des elektrotechn. Ver. Wien, erwarb er sich bes. Verdienste um die Ges. für Gesundheitspflege, deren Präsidium er angehörte.

L.: Konstitutionelle Vorstadtztg., 23. 2. 1864; NFP, 22. (auch A.), 23. 8. 1908; Elektrotechnik und Maschinenbau 24, 1906, S. 698; G. M. Hahnkamper, Der Wr. Gmd.rat zwischen 1861 und 1864, phil. Diss. Wien, 1973, S. 552; WStLA, Wien.

(M. Martischng)

Stach Václav, Ps. Petr Záchodský ze Slevízu, Podbělovský, Václav Petřín etc., Priester, Dichter und Übersetzer. Geb. Přestitz, Böhmen (Přeštice, Tschechien), 16. 10. 1754; gest. Wien, 24. 5. 1831; röm.-kath. – Sohn eines Fleisshauers. S. besuchte das Jesuientgymn. in Klattau (Klatovy), wo er bis zur Auflösung des Ordens (1773) blieb, und stud. dann Phil. und Theol. an der Univ. Prag; 1776 Dr. phil., 1781 Priesterweihe. Angebl. wirkte er hierauf kurze Zeit als Erzieher und Kaplan in Prag, fungierte ab 1783 als Schloßkaplan in Slabetz (Slabce) und wurde 1786 auf die Lehrkanzel für